

Kreinecker, Petra, Dr.rer.nat, Vienna, Austria

Lecturer at the Department of Nutritional Sciences, University of Vienna, Project manager with HORIZONT3000, Vienna, Austria

Universitätslektorin am Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien, Projektmanagement bei HORIZONT3000, Wien, Österreich

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT IM KONTEXT VON ENTWICKLUNG UND KOOPERATION

Ernährungssicherheit ist dann gegeben, wenn jeder Mensch zu jedem Zeitpunkt Zugang zu ausreichender Nahrung hat – dies unter Berücksichtigung der kulturellen Bedürfnisse und für ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Bereits in der Erklärung von Rom¹ wurde 1996 festgestellt, dass „Armut eine Hauptursache für Ernährungsunsicherheit“ ist. „Konflikte, (..) und Umweltzerstörung tragen ebenfalls wesentlich zu Ernährungsunsicherheit bei.“ Armutsbekämpfung mit einem Fokus auf der Ernährungssituation marginalisierter Gruppen ist daher ein zentrales Anliegen in der Entwicklungszusammenarbeit von HORIZONT3000.

Die Situation der Bevölkerung der Amazonasregion Ecuadors ist als äußerst kritisch zu bezeichnen. Insbesondere die verschiedenen indigenen Nationalitäten sind – meist im Zusammenhang mit der Ausbeutung von Erdöl und Tropenholz in ihrem Lebensraum, dem Regenwald – extrem geschwächt. Ihre Organisationen nicht mehr handlungsfähig.

Das Ernährungssicherungsprojekt von HORIZONT3000² im Amazonasgebiet versucht nachhaltige Fortschritte bei der Armutsbekämpfung für einen verbesserten Zugang zu Nahrung zu erreichen. Die zentralen Aktivitäten, um die Situation der ländlichen Bevölkerung positiv zu verändern, basieren auf dem Ernährungssicherungskonzept der UNICEF. Neben standortgerechter Produktion und der Verarbeitung, Verwendung und Vermarktung lokaler Nahrungsmittel wird mit der Weitergabe von Ernährungs- und Hygiene-Wissen die Ernährungssituation der indigenen Gemeinschaften verbessert.

„Als ich das erste Mal Worte wie ‘Aminosäure’ und ‘Proteinqualität’ hörte, war ich völlig überfordert. Jetzt weiß ich, dass wir proteinhaltige Nahrungsmittel aus unseren Hausgärten kombinieren können, um ernährungsbedingte Krankheiten von unseren Kindern fernzuhalten“, berichtet eine junge Mutter aus einem Dorf im Kanton Francisco de Orellana. Sie ist eine der Frauen, die im Rahmen des Vorhabens zu Ernährungspromotorinnen ausgebildet werden.

Durch das Eindringen von weißem Reis und Nudeln als Grundnahrungsmittel und dem steigenden Prestige von Fleisch und Fischkonserven ist in den vergangenen Jahrzehnten wertvolles Wissen zur Verwendung traditioneller Kulturpflanzen verschwunden. Eine der größten Herausforderungen für das Projektteam besteht darin, die Vielfalt lokal vorhandener Ressourcen zu promovieren und die wissenschaftliche Theorie auf ein allgemein begreifbares Niveau zu bringen und damit nutzbar zu machen.

¹ siehe: Erklärung von Rom (Welternährungsgipfel 1996)

² Das Projekt wird zu 90 % von der EU und zu 10% von der Katholischen Männerbewegung Innsbruck finanziert.